

s' Schuelglöggli

Evaluationen an unseren

In unseren Evaluationen wurden schulische Abläufe und Prozesse sowie Befindlichkeiten untersucht. Die Ergebnisse dienen der Qualitätskontrolle und der Weiterentwicklung unserer Schulen.

Von Hansueli Stoll

Am 31. Juli 2006 fällte der Erziehungsrat des Kantons Schaffhausen den Beschluss zur Neuausrichtung des Schulinspektorates. Es entstanden die Abteilungen Schulentwicklung, Steuerung, Aufsicht, die Externe Evaluation sowie die Sonderpädagogische Fachstelle.

Die Fachleute der Gruppe Externe Evaluation besuchen und beurteilen alle vier Jahre sämtliche Schulen des Kantons Schaffhausen. Zuerst werden die teilautonom geleiteten Schulen (TAGS-Schulen) evaluiert. Wir in Wilchingen, Osterfingen und Trasadingen waren die ersten im Kanton die beurteilt und evaluiert wurden.

Die externe Evaluation stellt ein Element im kantonalen Qualitätskonzept dar. Sie hat das Ziel, unseren Schulen eine Aussensicht zur Schulqualität zu vermitteln. Aus der Evaluation ergeben sich wichtige Impulse für die Weiterentwicklung in folgenden Bereichen: Schule als Lebens- und Erfahrungsraum, Unterricht, Bildungs- und Lernprozesse, Schulkultur und Schulklima, Schulführung, Professionalität und Personalentwicklung, Quali-

tätsmanagement und Schulentwicklung sowie Wirkungen und Ergebnisse der Schule.

Die Evaluation an der Oberstufe ist abgeschlossen, die schriftlichen Aussagen liegen der Schulbehörde vor. Der Schlussbericht über die Primarschule folgt in einigen Tagen. Die Dokumente enthalten Hinweise zur Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung unserer Schulen. Als nächstes wird die Schulbehörde in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Schulaufsicht (Schulinspektorat) die Berichte sichten und auswerten. Die Schulbehörde wird, wenn beide Schlussberichte ausgewertet sind, die Öffentlichkeit informieren.

Zum Schluss möchte ich mich recht herzlich bei allen Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen, Behördenmitgliedern und allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, bedanken. Viele stellten sich freiwillig für Interviews, Gespräche und Umfragen zur Verfügung. Nur mit diesem Engagement war es möglich, genügend Informationen zu sammeln, damit die Evaluation fundierte Aussagen machen kann, welche für die Auswertung von grossem Nutzen sind.



Eines unserer Ziele: Eine bewegte Schule

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Fast nichts ist so unklar wie die Zukunft der Schule. Schul- und Unterrichtsformen werden in Frage gestellt oder zumindest in der breiten Öffentlichkeit diskutiert. Schulentwicklung steht im Fokus der Politik, auch im Kanton Schaffhausen. Nach der Ablehnung des neuen Schulgesetzes haben Befürworter und Gegner nun die Pflicht wieder für eine gemeinsame, moderne Schule zusammenzuarbeiten. Auch auf Gemeindeebene sollte jede einzelne Schule Visionen und Vorstellungen über ihre individuelle Zukunft entwickeln. In Wilchingen, Osterfingen und Trasadingen befinden wir uns auf diesem Weg. Vor vielen Jahren haben wir bereits begonnen, die heute diskutierten Elemente des gescheiterten Schulgesetzes einzuführen. So starteten wir 1996 mit der Integrativen Schulform und vor fünf Jahren stiegen wir in den Versuch der Teilautonom geleiteten Schule ein. Dass regionale Netzwerke gewinnbringend genutzt werden müssen, haben wir bereits damals erkannt und die Versuche über die Dorfgrenzen hinaus gemeinsam geplant und eingeführt. Diese Zusammenarbeit ist eine stetige Herausforderung. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir mit einer optimalen Ressourcennutzung im regionalen Kontext unsere Schule fortschrittlich weiterentwickeln können.

Katharina Roth

Inhalt dieser Ausgabe

Evaluationen

Im Gespräch mit Jsabelle Spoerli

Aenderungen im Team

Ein Tag in der IWB

Elternforum WTO

Schulreise zu Paul Klee

Poetry Slam

Im Gespräch mit Jsabelle Spoerli

Jsabelle Spoerli lebt von Kindesbeinen an in Trasadingen. Sie besuchte dort die Primarschule und anschliessend die Realschule in Wilchingen. Sie arbeitet jetzt im 2. Lehrjahr als Coiffeuselehrling in Schaffhausen.

Von Marianne Leu

Woran erinnerst du dich im Speziellen, wenn du an die Schulzeit an der Orientierungsschule zurückdenkst?

An Breisach. Unsere Schulverlegung in Breisach im Breisgau war der ganz grosse Event. Nur schon, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule in Wilchingen in den Genuss eines solchen Anlasses kommen machte das Ganze für uns so aussergewöhnlich. Und was man dort alles erleben konnte! Eine Riesenauswahl von Workshops stand zur Verfügung. Alle Schülerinnen und Schüler durften eine Paddelbootfahrt durch ein Naturschutzreservat und eine Schleusenfahrt erleben.

Der für mich eindrücklichste Teil war der Besuch des Konzentrationslagers Struthof im Elsass. Meine Grossmutter, die während der Nazizeit in Deutschland lebte, erzählte oft von den Ängsten in einem KZ zu enden. Sie berichtete mir von den unmenschlichen Dingen die dort geschahen. Aber was geschah wirklich dort? Beim Besuch des KZs bewahrheiteten sich meine schlimmsten Vorstellungen. Trotzdem, den Besuch möchte ich nicht missen. Er wird mich ein Leben lang begleiten.

Aber nicht nur nachdenkliche Erinnerungen werden mir von Breisach bleiben. Ich durfte dort mit meinen Kolleginnen und Kollegen viele tolle Stunden verbringen.

Hattest du als Kind einen Traumberuf?

Ja, ich wollte Tierpflegerin werden. Ich wollte immer im Zoo mit Tieren arbeiten. Ich wuchs mit acht Huskys auf und war immer von Tieren umgeben. Es war klar, das ist der Beruf für mich. Ich bin kein Mensch, der alleine in einem Büro arbeiten kann. Ich brauche Menschen und Tiere um mich herum, dann ist es mir wohl. Dass ich meinen Traumberuf nun nicht erlerne, hat folgenden Grund: Die Schwester meiner Freundin, welche eine

Lehre als Coiffeuse absolvierte, suchte ein Modell um die Haare zu machen. Natürlich stellte ich mich zur Verfügung. Wer lässt sich mit 15 Jahren nicht gerne die Haare gratis schneiden und frisieren? So sass ich dann im Salon und beobachtete wie man die Leute total verändern kann. Da wurde mein Interesse geweckt. Ich informierte mich ausführlich über diesen Beruf und nach der Schnupperlehre war klar, Coiffeuse, ja, das will ich werden. Dann hatte ich auch noch das Glück sehr schnell eine Lehrstelle zu finden, was nicht selbstverständlich war.



Jsabelle Spoerli erinnert sich gerne an ihre Schulzeit.

Wie erlebst du den Wechsel Schule - Lehre?

In der Berufsschule ging es weiter wie in der Orientierungsschule. Dabei hatte ich keine Schwierigkeiten. Nur im speziellen Coiffeur-Fach, wo es um die Haare geht, wurde es recht schnell anspruchsvoll, weil ja alles neu war.

Im Geschäft war es am Anfang ziemlich hart. Das lange Stehen, bis zu zehn Stunden am Tag, war sehr anstrengend. Die Beine taten weh und ich wollte immer nur eins: Mich hinsetzen.

Was fasziniert dich an deiner jetzigen Arbeit?

Immer wieder merke ich wie ich die Menschen glücklich machen kann. Sie kommen in den Salon, müde manchmal traurig oder auch gestresst und wenn sie gehen, sehe ich ein Lachen in ihrem Gesicht. Einige Leute, vor allem Frauen erzählen auch oft von ihren persönlichen Problemen. Oft beschäftigt mich dies

noch lange Zeit und es ist nicht immer einfach alles zu verarbeiten. Gut hilft mir meine Mutter dabei. Diskretion ist natürlich Ehrensache!

Hast du noch Ziele die du nach der Lehrabschlussprüfung verwirklichen möchtest?

Nach der Lehre möchte ich zuerst einmal weg, weg von der Schule, weg vom Beruf. Mein grosser Traum wäre Australien. Dort möchte ich eine Weile leben, das Leben geniessen und arbeiten. Ich habe mich schon erkundigt. Es ist gar nicht so leicht ein Visum mit einer Arbeitsbewilligung zu bekommen. Ich weiss auch, dass man sich dort sehr anständig benehmen muss, sich nichts zu schulden kommen lassen darf. Sonst wird man ausgewiesen. Und natürlich möchte ich dieses Land kennen lernen, und wenn es die finanziellen Mittel erlauben, lange herumreisen.

Was könnte man, deiner Meinung nach, an unserer Schule verbessern?

O ja, da fällt mir aber sofort etwas ein. Die Zimmer im Dachstock sind im Sommer unerträglich heiss. Die Hitze lähmt beim Lernen. Oft habe ich eine Klimaanlage herbeigeseht oder von grossen Ventilatoren an der Decke geträumt, oder wenigstens von ein paar klaren, kühlen Eiswürfeln.

Hast du eine persönliche Botschaft an die jetzigen Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe für den Übertritt ins Erwerbsleben?

Ja schon. In der Orientierungsschule wurde sehr grosses Gewicht auf die Zuverlässigkeit gelegt. Man hatte alle Arbeiten bis zum festgelegten Zeitpunkt zu erledigen, immer alles Material dabei zu haben und immer pünktlich zu sein. Das hat mir für die Berufsschule viel gebracht. Meine Lehrer melden schon nach nur dreimaligem Vergessen dem Lehrmeister dieses Vergehen. Das ist wirklich nicht erstrebenswert, droht doch die Auflösung des Lehrvertrags, und das möchte ich wirklich nicht. Also, liebe 6. Klässler: Seid zuverlässig und anständig!

Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für deine Zukunft.

Änderungen im Team

Seit den Sportferien unterrichten zwei neue Lehrkräfte an unserer Schule.

Doris Wahlen



Nach vielen Jahren erfolgreicher und erfreulicher Lehrtätigkeit an der Mittel- und Unterstufe im Kanton Thurgau, Zürich und Schaffhausen, entschloss ich

mich im Sommer 2008, in frühzeitige Pension zu gehen. Am 1. Dezember 2008 habe ich dann spontan in Wilchingen an der 1. und 2. Klasse eine Stellvertretung angenommen. Die Schulleiterin Katharina Roth, zugleich auch meine Stellenpartnerin, hat mich ausgezeichnet in den Schulbetrieb eingeführt. So konnte sofort eine gute Zusammenarbeit und ein munteres Verhältnis zu den motivierten Schülerinnen, Schülern und Eltern entstehen. Durch meine langjährige wertvolle Erfahrung und mein stetes Interesse an neuen Lehr- und Lernformen kann ich meine Lehrtätigkeit immer noch mit viel Begeisterung und grossem Elan ausführen. Somit wurde vorerst doch nichts aus einer Frühpensionierung und es freut mich, dass ich weiterhin an der Schule Wilchingen mitwirken kann.

Helene Lei

Ich heisse Helene Lei, bin 38 Jahre alt und komme aus Weinfelden, Kanton Thurgau. Seit Januar 2009 wohne ich in Schaffhausen. Im Juni 1994 schloss ich das Kindergartenseminar in Ebnat-Kappel ab. Meine erste Stelle führte mich nach St. Moritz, wo ich als Hotelkindergärtnerin während zwei Saisons arbeitete. Nach verschiedenen Stellvertretungen begann ich im Sommer 1995 im Kindergarten Kurzrickenbach in Kreuzlingen. Nach 5½ Jahren, in denen ich als Jung-Kindergärtnerin viel lernen durfte, entschloss ich mich, Urlaub zu nehmen. 2001 begann ich wieder als Kindergärtnerin zu arbeiten, diesmal in Diessenhofen. Leider schloss der Kindergarten im Jahre 2004 mangels Kindern. So suchte ich eine neue Herausforderung und fand sie in Frauenfeld an der Heilpädagogischen Schule. Ich arbeitete mit geistig mehrfach behinderten Jugendlichen und studierte nebenbei in Zürich Heilpädagogik. Doch es zog mich wieder zurück in



den Kindergarten. Seit den Sportferien arbeite ich nun in Trasadingen und freue mich darauf, mit den Kindern Neues zu erleben.

Informationen aus dem Elternforum

Das Elternforum der Schulen Wilchingen, Osterfingen, Trasadingen organisiert für dieses Jahr zwei Projekte.

Von Trix Brändli

Am Dienstag 9. Juni referiert der Sozialpädagoge Erich Bucher. Sein Thema lautet: „Suchtprävention im Teenageralter - Was Eltern tun können.“ Das Kurzreferat mit Schwerpunkt Drogen- und Alkoholmissbrauch richtet sich vor allem an Eltern mit Kindern in der Mittel- und Oberstufe. Nach dem Vortrag nimmt sich Herr Bucher Zeit für ihre Anliegen und wird auf Fragen eingehen.

Der Workshop „Das Internet – ein Kinderspielplatz“ findet als zweites Projekt, am Mittwoch, den 28. Oktober im Informatikzimmer der Schule Wilchingen

statt. Frau Nadja Paillard wird uns durch diesen Abend führen. Es handelt sich um einen Kurs bei dem Sie sich selbst am PC betätigen dürfen und sollen, um die gewonnen Erkenntnisse direkt am Computer anzuwenden. EDV-Kenntnisse sind von Vorteil. Für beide Veranstaltungen ist ihre Anmeldung erforderlich. Wir würden uns freuen, sie bei diesen Anlässen begrüssen zu dürfen und hoffen auf informative und gewinnbringende Abende.

Humor

Lehrer: "Wie heissen Deine Eltern?"
Schüler: "Schatzi und Dicker."

Ein Tag in der IWB

Von Felix Weidkuhn

Die Intensivweiterbildung (IWB) ist ein länger dauerndes Weiterbildungsangebot für Lehrerinnen und Lehrer. Sie steht den Lehrkräften aller Stufen offen.

Ein Tag wie jeder andere ? Nein, nicht ganz, denn heute stehe ich nicht vor meiner Klasse im Schulzimmer, ich sitze selbst als Lernender da. Hier in Rorschach, im wunderschön gelegenen „Stella Maris“, einem stattlichen ehemaligen Internat mit grandioser Aussicht über die ganze Bodenseeregion. Im Halbkreis sitzen Kolleginnen und Kollegen, auch sie bereit, Neues zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Unsere beiden Leiter, Erwin Ganz und Hugo Furrer, stellen das Programm für den heutigen Tag vor. Es geht ums Lernen, um Veränderungen im Lernprozess, aber auch ums Hinterfragen des eigenen Lehrverhaltens.

Es ist oft sehr schwierig neues Handeln in Gang zu setzen, da Neues Unsicherheit mit sich bringt. In Gruppen tauschen wir uns aus.

Fazit : Selbst motivierte Veränderungen sind leichter umzusetzen, manchmal braucht es Druck von aussen, einen Schritt zu wagen, andererseits kann zu viel Druck Verunsicherungen und Frustrationen auslösen.

Ein möglicher und bereits erprobter Weg ist die Methode nach Diethelm Wahl, der Aufbau einer Lerneinheit nach dem „Sandwich“ – Prinzip. Das heisst : Arbeitsthemen wechseln und selbständiges Arbeiten ermöglichen. Der Aufbau einer Unterrichtseinheit gleicht der Zusammensetzung eines Sandwichs. Die Idee ist einleuchtend und ich nehme mir fest vor, das in meinen Unterricht einzubauen.

11 Uhr : Singen in der Aula. Martin Lehner hat fetzige Songs mit rassigen Melodien mitgebracht. Es tut gut, den Vormittag mit Liedern, Songs aus den 60ern, ausklingen zu lassen.

Der Nachmittag ist fürs Wahlfach Zeichnen bestimmt. Wir lassen uns von den Bildern und den prächtigen Farben von Georgia O'Keefe inspirieren. Auf Leinwand malen wir unser eigenes Flower-Power-Bild. Das Ergebnis begeistert uns.

Schulreise zu Paul Klee

Wir Osterfinger Dritt- und Viertklässler/Innen besuchten mit unseren Lehrerinnen A. Schwaninger und M. Köhler das Kindermuseum Creaviva im Zentrum Paul

Von Melchior, Ricardo, Bema-Jenna, Salome, Julia, Robin, Luca, Joshua, Lars, Romeo, Arbnora, Eva und Liri (Äemie war leider krank!).

Am Freitag, den 20.03., mussten wir um 7.15 Uhr beim Schulhaus sein. Von dort fuhren wir mit Autos nach Rafz. Dann stiegen wir in den Zug und fuhren über Zürich nach Bern. Die Zugfahrt fanden wir alle lustig. Unsere Lehrerinnen staunten, was wir so alles essen können! Als wir in Bern angekommen waren, nahmen wir den Bus zum Paul-Klee Zentrum. Auf der Fahrt dorthin bestaunten wir die Kel-



Die Arbeit im Workshop erforderte höchste Konzentration.

lerläden der Stadt. In einem dreistündigen Workshop liess uns Frau Seeboot

drei Techniken ausprobieren: Ritztechnik, Schablonieren mit Farbspray und Stoffbilder. Die so entstandenen Teile setzten wir am Ende zu einer Collage zusammen. Alle hatten wir jetzt ein eigenes Bild! Frau Seeboot führte uns auch durch die aktuelle Ausstellung zum Thema Orient und wies speziell auf die Werke Paul Klees hin. Der Künstler hat die Farbe für sich erst auf seiner Orientreise entdeckt. Nach dem Workshop im Museum hatten wir noch Zeit, zwei Berner Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Zuerst besuchten wir Pablo, den Bären im Bärengraben. Er war allein, weil das alte Gehege viel zu klein ist. Sie bauen ihm aber ein neues. Das wird viel grösser und hat auch eine Badestelle. Auf dem Weg zum Bahnhof machten wir noch einen Abstecher zum Bundeshaus. Das ist riesengross und hat ganz zuoberst ein goldenes Kreuz. Leider durften wir nicht reingehen, aber wir konnten es anfassen. Für uns alle war das ein schöner, spannender und erlebnisreicher Tag.

Poetry Slam - Hochdeutsch einmal anders

Ende Februar traten im Rahmen des grossen Poetry Slam Finales Jungdichter des ganzen Kantons gegeneinander an. Ein grossartiger Auftritt.

Von Ashley Böhm, Céline Schöller, Miriam Knecht

Poetry Salm! Was ist das eigentlich? Das fragten wir uns alle, als wir im Dezember in unsere Turnhalle gingen, wo uns die Profi Poetry Slammer erwarteten. Christian und Susi erklärten uns dann, dass es sich bei einem Poetry Slam um einen Dichterwettbewerb handle, bei dem selbst geschriebene Texte innerhalb einer bestimmten Zeit vorgetragen werden. Es dürfen keine Hilfsmittel wie Kostüme oder Musik benutzt werden. Begeistert schauten wir den Akteuren zu, wie sie mit Wörtern und Sätzen spielten. Es gab viel zu Staunen und viel zu Lachen. Wir waren begeistert.

Von unserer Schule waren es 5 Klassen, die sich mit Slam Texten befassten. Insgesamt 12 Jugendliche wagten es am schulinternen Wettkampf teilzunehmen. Wir tüftelten, texteten und schrieben über die Liebe, den Krieg, über Konflikte und Drogenkonsum. In verschiedenen Workshops mit Christian und Susi wurde uns beigebracht, was einen guten Text ausmacht. Der Workshop gefiel uns allen sehr und nahm auch die Angst vor dem Auftritt vor über 100 Schülerinnen und

Schülern. Erstaunlich wenig nervös stellten wir uns dann dem Wilchinger Publikum. Benotet wurden die Gedichte und Texte von einer nach Zufallsprinzip auserkorenen Jury, welche Punkte zwischen 1 und 10 vergeben konnte. Als klarer Sieger im Wilchinger Final ging der 3. Reäler Florian Müller hervor. Sein Text begeisterte uns alle.

Nun hiess es für ihn, sich auf das grosse Finale in der Kammgarn vorzubereiten. Dort trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der einzelnen Schulhäuser zum grossen Wettkampf. Sie wurden von Fangruppen begleitet. Die Jury wurde bestimmt und alles war bereit. Die Fina-

listen zeigten sich abwechslungsreich: Liebesgeschichten, Abenteuer und Fantasystories wechselten sich ab. Alle Texte wurden in Hochdeutsch verfasst. Florian Müller aus unserer Schule startete schon als zweiter, nicht die beste Ausgangslage. Er meisterte seinen Auftritt grossartig und setzte sich sogleich in Führung. Wir waren begeistert, was wir auch lautstark verkündeten. Die meisten Punkte sammelte Amar Džinić aus Schaffhausen. Sein Text über einen Herrenschuh von Dosenbach, der so gerne ein Gucci-Massschuh sein wollte, faszinierte nicht nur die Jury, sondern auch das Publikum! Er war sprachlich super formuliert. Alle Jungdichter standen am Ende des Wettstreits auf der Bühne und strahlten um die Wette. Amar Džinić durfte als Preis einen neuen iPod entgegennehmen.



Der spätere Sieger Florian Müller und Giona Gaetani schauen gespannt ihren Mitstreitern zu.

Impressum

Redaktion:

Monika Köhler
Marianne Leu
Katharina Roth
Felix Weidkuhn